

den Horizont, während wellenförmige Anhöhen die Ebene durchzogen. Reich zerstreutes Buschwerk, zahlreiche Kinnfale kleinere Bäche und Seen, in denen sich das Blau des Himmels widerspiegelte, verliehen der Landschaft anmutige Abwechslung. Zwischen den Wäldern und Seen versteckten sich die Dörfer und Burgen in ihren blühenden Obstgärten. Hier schaute die Kuppel einer griechisch-orthodoxen Kirche aus dem Grün der Gärten, dort ragte der spitze Turm eines anderen Gotteshauses zum Himmel empor.

Nach Norden zu lief die große Heerstraße nach Mitau, auf der die Russen ihren Rückzug genommen hatten; links nach Westen zweigte sich die Straße nach Libau ab. Der Schienenstrang der Eisenbahn von Dinaburg nach Libau durchschnitt in westlicher Richtung die Landschaft.

Wenn auch einzelne Spuren des eiligen Rückzuges zu bemerken waren, so hatte der Krieg doch im ganzen diese Gegend noch verschont. Und wenn nicht die zahlreichen Kavalleriepatrouillen, die das Vorgelände durchstreiften und mit der Zerstörung der Eisenbahnlinie beschäftigt waren, gewesen wären, wenn nicht im Hintergrunde die Rauchwolken des noch immer nicht ganz gelöschten Brandes von Szawle den Himmel verbüffelt hätten, man hätte sich in ein friedliches Land versetzt fühlen können.

Der Rückweg führte Hasso durch ein größeres, hübsches und im Gegensatz zu anderen Ortshäusern sauber gehaltenes Dorf, das sich an einen Hügel anschmiegte, auf dem sich ein weißes Herrenhaus mit langgestreckten Wirtschaftsgebäuden erhob. Hasso suchte auf der Karte nach dem Namen des Dorfes; Dorup hieß es, und plötzlich entfiel ihm, daß Käte ihm diesen Namen als den ihrer Heimat genannt hatte.

Sollte ihn der Zufall in Kätes Nähe geführt haben? Ein freudiger Schreck durchriefelte ihn bei diesem Gedanken.

Die Dorfstraße, durch die Hasso ritt, lag still und öde da. Vielleicht waren hier schon Truppen durchgezogen, flüchtende Russen oder deutsche Reiterpatrouillen und die Einwohner hielten sich ängstlich in ihren niedrigen, mit Stroh oder Schindeln bedeckten Häusern. Nur hin und wieder lugte ein blaßes Gesicht ängstlich durch die Tür oder Fenster.

Hasso ritt weiter. Ein Hund bellte ihn an, mit angstvollen Geberden huschten einige Kinder über die Straße.

Diese erweiterte sich in der Mitte des langgestreckten Dorfes zu einem Platz, auf dem sich die Kirche mit ihrem spitzen, schieferbedeckten Turm erhob. Unweit davon lag ein stattlicher, langgestreckter Bau mit einem anschließenden hübschen Wohnhaus; ein gutgepflegter Garten umgab das Haus.

Hasso lenkte sein Pferd dorthin und klopfte mit der Reitpeitsche an das verschlossene Gittertor.

Die Haustür öffnete sich, und die hohe würdige Gestalt eines Mannes in schwarzer Tracht trat heraus. Den markigen Kopf umgab silberweißes Haar, das leicht gewellt bis auf die Schultern niederfiel. Große blaue Augen erleuchteten das Antlitz mit mild-ernstem Glanze.

Furchtlos schritt er dem deutschen Offizier entgegen, hinter dem der Melbereiter, kraß im Sattel sitzend, hielt.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte er in reinem, dialektfreiem Deutsch.

„Ah, Sie sprechen Deutsch?“

„Ich bin ein Deutscher von Abstammung, mein Herr. Dieses Dorf ist eine deutsche Gründung, und die meisten Bauern sind deutscher Herkunft.“

„Dann gehört jener Herrnsitz wohl auch einem Deutschen?“

„Ja, mein Herr — einem Baron von Keller —, aber er ist mit seiner Familie nach Riga gefahren, er wollte Frau und Kinder nicht den Gefahren des Krieges aussetzen.“

„Und Sie sind hiergeblieben?“

„Es war meines Amtes, mein Herr,“ entgegnete der andere ruhig, „ich habe eine Anstalt hier zu hüten.“

„Das ist anscheinend eine Erziehungsanstalt, und ich sehe wohl den Rektor derselben vor mir?“

„Ja, mein Name ist Richter, Rektor Richter, mein Herr.“

Ein froher Glanz erhellte das Antlitz Hassos. Er streckte dem Rektor die Hand entgegen.

„So sind wir alte Bekannte, Herr Rektor und wenn

auch nur dem Namen nach —, mein Name ist Hasso Freiberg . . .“

Es zuckte in dem breiten Gesicht des würdigen Alten auf.

„Freiberg? Der Sohn der Gräfin Jadviga Freiberg?“

„Derselbe, Herr Rektor . . .“

„Das ist eine große Ueberraschung — meine Tochter Käte hat mir von Ihnen erzählt —, wollen Sie nicht einen Augenblick eintreten —, meine Tochter wird sich freuen, von Ihrer Frau Mama zu hören. Sie haben hier nichts zu fürchten, Herr Graf. Es gibt hier keine Russen mehr . . .“

„Ich danke Ihnen, Herr Rektor, und nehme Ihre Einladung gerne an,“ entgegnete Hasso, warf dem Melbereiter die Zügel des Pferdes zu und sprang aus dem Sattel. Der Rektor öffnete die Gittertür.

„Treten Sie ein, Herr Graf, und seien Sie willkommen.“

In diesem Augenblick ertönte ein Ausruf der Ueberraschung vom Hause her. Eine weibliche Gestalt lehnte dort an dem Türpfosten, als wenn sie zusammenbrechen wollte; ihr Antlitz war marmorbleich, ihre braunen Augen weit geöffnet vor Schreck oder grenzenloser Ueberraschung.

Hasso erkannte Käte und eilte auf sie zu.

„Käte, teure Käte — Welch ein Wiedersehen!“

Er streckte ihr die Hände entgegen. Bitternd legte sie die ihrigen hinein. Er wollte sie an die Brust ziehen, doch sanft sträubte sie sich, ihre Fassung wiedergewinnend.

„Graf Hasso . . . welche Ueberraschung . . .“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

Er küßte ihr die Hände. In ihren braunen Augen quollen Tränen empor.

Der Rektor trat näher.

„Wollen wir nicht in das Haus treten,“ sagte er mit einem leicht erstaunten Blick auf Käte, deren Erregung ihm nicht entgangen war.

Das Haus war einfach, aber wohnlich eingerichtet. Das Wohnzimmer, die Studierstube erinnerten an ein deutsches Heim.

Als man den schmalen Hausflur betrat, kam aus der im Hintergrunde gelegenen Küche eine Magd in litauischer Volkstracht, die mit einem Schreckensschrei zurückfuhr, als sie den deutschen Offizier erblickte. Auch der graublonde Buschekopf eines litauischen Knechtes wurde sichtbar, der mit bössartigen Augen den Offizier betrachtete und dann verschwand.

„Unsere Dienstmoten fürchten sich noch immer vor den deutschen Soldaten,“ sagte der Rektor lächelnd. „Es sind so viele Gerüchte über die Grausamkeit der Deutschen im Umlauf.“

„Die sämtlich unwahr sind!“

„Ich weiß es, Herr Graf. Aber das unwissende Volk glaubt daran. Wollen Sie hier eintreten? — Käte, du sorgst wohl für eine kleine Erfrischung.“

Käte verschwand, um bald darauf mit einer Flasche Wein und einigen Gläsern zurückzukehren.

Der Rektor schenkte ein.

„Lassen Sie uns auf die baldige Beendigung dieses schrecklichen Krieges trinken,“ sagte er ernst.

Die Gläser klangen zusammen; auch Käte nippte von dem Wein.

„Ich hoffe,“ wandte sich Hasso an Käte, „Sie würden auch nach Ausbruch des Krieges bei meiner Mutter bleiben.“

Käte senkte die Augen, ein flüchtiges Rot huschte über ihre Wangen. Sie erkannte jetzt, daß Hasso nichts von ihrer schroffen Verabschiedung durch die Gräfin wußte. Die erste Zeit war sie im Zweifel gewesen, ob nicht auch er im Einverständnis mit seiner Mutter war und bereute, die Worte der Liebe und Treue zu ihr gesprochen zu haben.

Aber bald verbannte sie diese Zweifel; sein Bild stand klar und rein in ihrem Herzen. Seine Mutter wollte sie jedoch vor ihm nicht anklagen, und so entgegnete sie:

„Als russische Untertanin durfte ich nicht in Deutschland bleiben . . .“

„Sie wären unter dem Schutz meiner Mutter sicherlich unbehelligt geblieben, Fräulein Käte,“ sagte er.

Dann wußte er von seiner Mutter und Schloß Freiberg erzählen. Mit Tränen im Auge hörte Käte von der Verwüstung des Schlosses und dem Tode des alten Friedrichs sowie des Försters. Krampfhaft verschlungen sich ihre Hände, und ein wehes Schluchzen entrang sich ihrer Brust.

Pflichtlich öffnete sich die Tür, und der litauische Knecht schaute herein, dem Rektor ein stummes Zeichen gebend. Richter erhob sich und trat mit dem Knecht auf den Hausflur.

Hasso und Käte waren allein.

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ.

„Käte, wie glücklich bin ich, Sie wiedergefunden zu haben! Ich habe oft an Sie gedacht — haben Sie auch meiner gedacht?“

Sie nickte ihm trübe lächelnd zu.

„Ja, Graf Hasso,“ entgegnete sie. „Und ich danke dem gütigen Gott, daß er mich Sie noch einmal sehen ließ. Ich habe seit dem Tage, an dem ich Freiberg verließ, nichts wieder von Ihnen gehört. Gott sei Dank, Sie sind bis jetzt den Gefahren des Krieges entronnen — Gott wird Sie weiter schützen.“

„Ich wurde in Frankreich schwer verwundet, Käte.“

„O, mein Gott!“

„Auf meinem Krankenlager habe ich täglich, stündlich an Sie gedacht, meine teure Käte. Ich konnte ja nicht hoffen, Sie wiederzusehen — und jetzt sitze ich hier neben Ihnen und halte Ihre liebe Hand.“

Er küßte ihre Hand innig. Sie ließ es geschehen. Ihr Herz war zum Zerpringen voll; wenn er sie jetzt in seine Arme genommen hätte, sie würde keinen Widerstand geleistet haben. Es war ja das letzte Mal, daß sie sich sahen.

„Käte,“ fuhr er fort, „ist es nicht möglich, daß Sie nach Deutschland überfiebern?“

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Wie sollte dieses geschehen können?“ fragte sie ernst. „Ich bahne Ihnen und Ihrem Vater den Weg,“ sagte er rasch. „Sie haben doch Verwandte in Deutschland, Ihr Vater, Sie selbst sind im Herzen deutsch — was hält Sie hier zurück in einem Lande, das unter der russischen Herrschaft verblutet. Ich führe Sie nach Deutschland — meine . . .“

Sie erhob sich und sah ernst und traurig in die Ferne.

„Es ist unmöglich, Graf Hasso.“

In diesem Augenblick trat der Rektor hastig wieder ein. Sein würdiges Gesicht zeigte den Ausdruck ängstlicher Erregung.

„Herr Graf,“ sagte er rasch, „ich muß Sie bitten, sich so rasch wie möglich zu entfernen. Mein Knecht sagte mir soeben, daß sich in dem Gehölz da drüben Kosaken gezeigt hätten. Wenn diese erfahren, daß ein deutscher Offizier hier ist, werden sie sicherlich in das Dorf kommen — dann sind Sie verloren . . .“

„Kosaken in der Nähe? Das ist merkwürdig,“ sagte Hasso. „Es müssen Versprengte sein.“

„Oder die Vorhut einer größeren Abteilung.“

„Das müßte man feststellen.“

„Reiten Sie zu den Ihrigen zurück, Herr Graf. Wenn man Sie hier trifft, sind Sie verloren und — wir mit Ihnen! Wir würden als Verräter, als Spione behandelt werden.“

„Das entscheidet! Ich würde unglücklich sein, Sie in Angelegenheiten zu verwickeln. Ich gehe, Herr Rektor — Käte, lebe wohl!“

Er streckte ihr die Hand entgegen, im nächsten Augenblick lag sie an seinem Herzen, und ihre Lippen fanden sich zu einem langen Kuß.

„Was tust du, Käte?“ fragte der Rektor überrascht.

Hasso bot ihm die Hand.

„Zürnen Sie uns nicht,“ sagte er. „Wir liebten uns schon, als Käte noch auf Freiberg weilte. Und Sie sehen ja, daß unsere Liebe selbst dem Sturm dieser Zeit standgehalten hat. Sie wird auch den Sturm überdauern — nicht wahr, meine Käte?“

Sie nickte ihm glücklich lächelnd zu.

Fortsetzung folgt.

Wagner

TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wagner-Tabletten an die Front als

Leibnizgebirg

Feldpostbriefe mit Wagner-Tabletten lassen sie allen Wippen und Drogerien Nr. 2 — oder Nr. 1 —.

Getrocknete

Kartoffelschalen

und sonstige getrocknete Küchenabfälle kauft ständig

Otto Mossig, Siegmars.

Eine Halb-Etage

zu vermieten Siegmars, Amalienstraße Nr. 5.

Stube mit Kammer

billig zu vermieten Reichenbrand, Hofer Straße 51.

Siegmars.

In ruh. 2-Familien-Hause ist ein freundl. Mansardenzimmer mit Schlafstube an ältere Leute oder alleinstehende Frau sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren

Hofer Straße 9.

Halb-Etage ab 1. Jan. zu verm.

Siegmars, Wiesenstraße 1.

Kleine Siebelwohnung

sofort oder später billig zu vermieten Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 18.

Wohnung zu vermieten

Siegmars, Rosmarinstraße 30.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, in meinem Eshaus, Endstation der Straßenbahn, zu vermieten und sofort oder später bezugsbar.

Karl Winterloch, Reichenbrand, Hofer Straße 41.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Zubehör, ab 1. Januar zu vermieten.

Emil Jaobli, Siegmars, Amalienstraße 2.

Kleine Wohnung,

neu eingerichtet, ab 1. Januar zu verm.

Waldschlösschen Rabenstein.

Stube mit 2 Kammern

im Hinterhaus für 130 Mark sofort oder später zu vermieten

Rabenstein, Chemnitzer Str. 37.

Halb-Etage

ab 1. April mietfrei

Reichenbrand, Arztagstraße 3.

Rotzluff,

Waldenburger Straße 57, schöne Wohnung zu vermieten (2 Treppen).

Großes einfach möbliertes Zimmer ist für eine oder zwei Personen preiswert zu vermieten

Siegmars, Hofer Straße 3, I.

Möbliertes Zimmer und Schlafstelle frei Siegmars, Friedr.-August-Straße 9, parterre I.

Rheuma, Gicht,

Gliederreizen, Ischias, Nervenschmerzen.

Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinem langjährigen, schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde.

Emil Schilbach, Mehlis Nr. 29.

Gelber Hahn und gelbe Henne

abhanden gekommen. Etwaige Wahrnehmungen zu melden

Reichenbrand, Hofer Straße 13.

Moderne Damen-Paletots,

moderne Kinder-Mäntel

äußerst preiswert, elegante fertige Röcke

in schwarz, marine usw. usw.

fertige Blusen

in Seide, Halbseide, Wolle usw. usw.

fertige Kinderkleider

empfehlen billigst

J. Lohwasser

Rabenstein.

Altpapier

Pappen, alte Bücher u. s. w. kauft zu höchsten Preisen

Max Eichmann,

Rabenstein.

Ein Läuferfchwein

zu verkaufen

Rotzluff, Nr. 61.

Gebrauchte Dänische Milchflaschen

werden gekauft bei

Höppner & Friedrich

Chemisches Werk

Siegmars, Rosmarinstraße 27.

Ein guterhalt. Puppenwagen

zu kaufen gesucht

Reichenbrand, Hofer Straße 23, pt.

Einen guterhalt. Puppenwagen

sucht zu kaufen

K. Kahl,

Rabenstein, Kirchstraße 5a.

Spielwaren

aller Art

in bekannter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

J. Lohwasser

Rabenstein.

Ausgekämmtes Haar

kauft Friseur Weber, Reichenbrand